

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 19

**Artikel:** Ueber den Pferdedienst der Armee und die Mittel zur Hebung der schweiz. Pferdezucht

**Autor:** H.W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93547>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Allgemeine

## Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Basel, 10. Mai.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 19.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1864 ist franco durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

Über den Pferdedienst der Armee und die Mittel zur Hebung der schweiz. Pferdezucht.

(Fortsetzung.)

Bei der Berathung der Frage der Verbesserung der Pferdezucht in militärischer Hinsicht gab sich eine seltene Übereinstimmung der Ansichten der Kommissions-Mitglieder fund, nicht nur bezüglich der Ursachen des nahenden Verfalls, sondern auch der Mittel, demselben zuvorzukommen und allmählig eine den Bedürfnissen unserer Armee entsprechende Verbesserung der vorhandenen Schläge und eine Ausbreitung der Zucht zu erzielen.

Die Ursachen des Verfalls der Pferdezucht sind überall die gleichen: Vertheilung der Allmenten, also Beschränkung oder Aufhebung des Waiderechtes, sehr gesteigerter Werth des Bodens, Ausdehnung der Gemeindesäfereien, hohe Preise des Rindvieches und großer Aufschwung der Rindviehzucht. Um unsere Landökonomie für die Pferdezucht zu gewinnen, müßten ihnen noch höhere Preise für die Fohlen in sichere Aussicht gestellt werden; allein die gegenwärtigen sind bereits zu hoch im Verhältniß zur Qualität der Thiere. Diese muß also zunächst verbessert werden, was aber nicht ohne kräftige Unterstützung des Staates erreicht werden kann, und es hätte sich Letztere in verschiedenen Richtungen geltend zu machen:

- 1<sup>o</sup> In Herbeischaffung zur Verbesserung der Zucht dienlicher Hengste und Stuten, und deren Unterhalt auf Staatskosten, mit der Befugniß, nur die zur Nachzucht tauglichsten Stuten verwenden zu lassen.
- 2<sup>o</sup> In namhaften Beiträgen an die bereits die Pferdezucht unterstützenden Kantonsregierungen und Korporationen zur Erhöhung der ausgesetzten Prämien für Hengste, Stuten und Fohlen, in dem Maße, daß die Hoffnung, solche zu erhalten, den Verkauf der zur Zucht am besten sich eignenden Thiere verhindert.

3<sup>o</sup> In der Gründung eines Gestütes, in welchem die anerkannt richtigsten Grundsätze einer rationalen Züchtung als Beispiel befolgt würden.

4<sup>o</sup> In der Miete von für den Waidgang der Fohlen geeigneten Alpen in der West-, Mittel- und Ostschweiz.

In keinem Lande, mit Ausnahme Arabiens, ist die Pferdezucht so rationell betrieben worden, wie in England, das in Erkenntniß der Nothwendigkeit einer edlen Reinzucht vor 200 Jahren durch Ankauf von morgenländischen Beschälern und auch einer Anzahl edler Stuten sich einen Originalstamm gründete, aus dem bei sorgfältiger Aufzucht und Fütterung der Nachkommen, und hauptsächlich bei der richtigen Auswahl der zur Nachzucht bestimmten Individuen, deren Werth nicht bloß nach der Körperschönheit, sondern vornämlich nach der Leistungsfähigkeit bemessen wurde, mit der Zeit die für jeden Gebrauchsweck vorzüglichsten Pferde erzielt wurden. Von diesen orientalischen Hengsten und sogenannten königlichen Stuten, sowie einigen noch später angekauften Hengsten, wie Darley's und Godolphin's Araber, stammen die englischen Vollblutpferde ab, welchen die vorzüglichsten Eigenschaften innewohnen, wie Fülle von Blutleben, schwere, feste, aber feine dichte Knochen, straffe, kräftige Muskelfasern, festgespannte Haut, mit feinen Haaren; größte Schnelligkeit und Ausbauer der Bewegungen, große Gehirn- und Nervenmasse, Intelligenz, Ehrgeiz, Muth und längere Lebensdauer. Die Bezeichnung Voll-, Dreiviertel-, Siebenachtel-, Halbblut wird in England nach dem Stammbaum belegt und bedeutet also den höhern oder geringern Grad der Merkmale des Adels.

Wollten wir also die Verbesserung unserer Pferdezucht auf dem rationalsten Wege anbahnen, so müßten wir nach dem Beispiel Englands verfahren und morgenländische oder auch englische Vollblutpferde beiderlei Geschlechts ankaufen. Abgesehen von dem mit einem solchen Ankauf verbundenen sehr großen Kostenaufwand, würden die ersten Produkte den bei uns noch verbreiteten Begriffen von Schönheit und Güte kaum entsprechen, und die edlen Thiere

wohl zu frühe ihrer anfänglichen Bestimmung durch Verkauf oder andere Verwendung entzogen werden. Die Kommission glaubte also unter so bewandten Umständen dem Sprichworte: *le mieux est l'ennemi du bien, huldigen zu müssen, indem sie den Ankauf von nur drei englischen Dreiviertel- oder Halbbluthengsten und gelegentlich von einer Anzahl eben solcher Blutstuten beantragte. Sie war einstimmig in der Ansicht, daß solche Thiere zur Verbesserung unserer Hauptschläge, wie der Freiberger, der Erlenbacher und der Schwyz, wesentlich beitragen würden und folglich mit einer solchen Anschaffung ein Fortschritt, wenn auch ein kleiner, auf diesem zum Nachtheil unserer Landesverteidigung so sehr vernachlässigten Gebiete gemacht wäre. Es wurde ferner von der Kommission der Wunsch geäußert, daß das Département des Innern bei Vertheilung des Kredites an die beiden großen landwirthschaftlichen Vereine denselben die Bedingung mache, daß ein Theil desselben zur Verbesserung der Pferdezucht, vornämlich durch Aussezieren von Prämien für fehlerfreie Mutterstuten, verwendet werden soll, und auf die Nothwendigkeit hingedeutet, daß der Bund auf die Benuzung von für die Aufzucht von Fohlen passenden Waiden Bedacht nehme.*

Diese sehr bescheidenen Wünsche werden wohl allgemein als vollkommen begründet anerkannt werden und hoffentlich bald in Erfüllung gehen. Man hätte gerne mehr verlangt, wenn man nicht dem Umstand hätte Rechnung tragen müssen, daß zur Zeit die Bundeskassa von vielen Seiten so bedeutend und sogar hie und da in unbescheidenem, an Begehrlichkeit grenzenden Maße in Anspruch genommen wird.

Gesetzt aber auch den günstigsten Fall, daß die h. Bundesversammlung zur Einsicht der dringenden Nothwendigkeit, die innländische Pferdezucht zu verbessern und zu heben, gelangend, so große Summen zu diesem Zweck auszusuchen beschloße, daß nicht nur der Ankauf einer bedeutenden Zahl von Hengsten und Stuten, sondern auch die Errichtung eines Mustergestütes in großem Maßstab effektuirt und alle übrigen als zweckfördernd anerkannten Maßregeln getroffen werden könnten, so würde die ausschließliche Verwendung von Pferden schweizerischer Abkunft zum Dienste unserer berittenen Militärs noch für lange Zeit ein frommer Wunsch bleiben. Dies wird jeder mit den Verhältnissen nur einigermaßen Vertraute ebenso klar einsehen, als er das Irrthümliche in der von gewisser Seite ausgesprochenen Behauptung erkennen wird, daß für die eidg. Pferde-Regieanstalt meist ausländische, theils rohe, theils bereits dressirte Pferde angekauft worden seien, während sie im eigenen Lande zu finden gewesen wären und von unsren Leuten das Geld hätte verdient werden können, welches dem Auslande für das Dressieren bezahlt werden mußte. Besäße die Schweiz wirklich einen solchen Stand von zum Offiziersreitdienst geeigneten Pferden, so würden deren jährlich nicht so viele aus dem Auslande eingeführt werden, und hätten wir nicht schon längst einen großen Mangel an tüchtigen Bereitern empfunden, so wäre die Errichtung von Equitationsschulen vornämlich zur Her-

anbildung von solchen Leuten nicht so vielseitig anerkanntes Bedürfniß. Zweimal wurden bereits dressirte Pferde im Auslande aufgekauft; das erste Mal 1856, als in der Voraußicht eines Krieges mit Preußen das Aufgebot der Armee schon im Gange war und sich ein großer Mangel an Reitpferden, besonders für die Offiziere des Stabes, fühlbar gemacht. Das zweite Mal gegen Ende 1862, nachdem die Erfahrung gezeigt, daß sich weniger Verlust bei den 1856 in der Eile aufgekauften dressirten Pferden, als bei aus ausschließlich Remonten bestehenden Transporten ergeben, und einerseits der Abgang vieler Reitpferde in den letzten Jahren, sowie anderseits ein größerer Bedarf an solchen, namentlich für den großen Truppenzusammengang des folgenden Jahres, die Anschaffung von bereits dressirten Pferden als Nothwendigkeit herausgestellt hatte. Uebrigens ist bei allen andern Aufkäufen für die Regie die innländische Zucht, so viel als immer es der Zweck der Verwendung gestattete, berücksichtigt worden, und es bilden von den schönsten Exemplaren des Freiberger Schlages beinahe die Mehrzahl des gegenwärtigen Bestandes; der Erlenbacher und der östschweizerische Schlag sind auch vertreten, doch allerdings in geringer Maße, weil bei diesen beiden Schlägen wenig Auswahl und deren schönste Exemplare, welche aber die Eigenschaften des wahren Reitpferdes immerhin nicht besitzen, schon in ihrem fünften Jahre mit Fr. 14—1600 bezahlt werden, während sie den guten, weit wohlfeilern Freibergern an Ausdauer in der Regel nachstehen und namentlich für den Artilleriedienst weniger passen, als diese. — Eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen in dieser Richtung weiter gehende Berücksichtigung unserer Pferdezüchter würde den Reitunterricht der Offiziere und die übrigen militärdienstlichen Zwecke geradezu beeinträchtigen und als Aufmunterung der Züchter in kaum bemerkbarem Maße auf die Verbesserung der Pferdezucht zurückwirken.

H. W.

**Berichtigung.** In Nr. 17, S. 130 soll es bei 2° heißen: *Das Nichttreiten und Nichttournieren, statt Nichttourniren, wie es irrthümlich gedruckt steht.* —

### Über das Wesen der Signale und der Signal-Korps.

#### Vortrag

gehalten in der bernischen Militärgesellschaft, den 9. April 1864,  
von  
**Arnold Schumacher.**

I.

Eine gütige Vorsicht hat unser theures Land seit vielen Jahren vor einem ernsten, größeren Kriege